

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 16 (1900-1902)
Heft: 3

Artikel: Beschreibung der deutschen Schule zu Bern : Aufzeichnungen der deutschen Lehrmeister Gabriel Hermann (1556-1632) und Wilhelm Lutz (1625-1708). Teil I, Einleitung : die deutschen Schulen in Bern bis zum Ende des XVI. Jahrhunderts

Autor: Fluri, A.

Kapitel: Einleitung

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I. Einleitung.

Die deutschen Schulen in Bern bis zum Ende des XVI. Jahrhunderts.

Inhaltsübersicht.

1. *Biographische Notizen über die einzelnen Lehrmeister und Lehrerinnen.* Am Schlusse ein chronologisches Verzeichnis.
2. *Reformation und Volksschule.*
 - a) Katechismusunterricht.
 - b) Kirchengesang.
 - c) Schulgebete. Besuch der Predigten.
3. *Der Lehrer.* Titel. Vorbildung. Erlaubnisscheine. Prüfung und Anstellung. Schulaufsicht. Unterstützung durchziehender Schul- und Lehrmeister.
4. *Besoldungsverhältnisse.*
5. *Das Schulzimmer und seine Ausstattung.*
6. *Die Schuljugend.* Kinderspiele. Knabenstreiche. Unfug¹⁾.

Im ausgehenden Mittelalter besass jede grössere Stadt ihre Schule. *Lateinschule* nannte man sie, weil ihr Hauptzweck war, die Kenntnis des Lateinischen zu vermitteln. Solche Schulen finden wir, wenn wir uns auf das jetzige Gebiet des Kantons Bern beschränken, in Bern (1240), Aarberg (1262), Thun (1266), Biel (1269), Burgdorf (1300). *Klosterschulen* dagegen treffen wir in Amsoldingen (1310), in Interlaken (1400). Bemerken müssen wir aber, dass einige dieser Schulen nur von kurzer Dauer waren.

Man würde indessen irren, wenn man annähme, die Klosterschulen und die Lateinschulen seien die einzigen Unterrichtsanstalten in jener Zeit gewesen. Frühe schon traten *Privatlehrer* und *-lehrerinnen* auf, die in ihren „*Lehren*“ Knaben und Mädchen, sowie auch Erwach-

¹⁾ Bezeichnungen und Gruppierung unserer Abschnitte sind nicht nach streng logischen Gesichtspunkten durchgeführt worden; leitend waren mehr praktische Rücksichten.

senen Lese- und Schreibunterricht in der deutschen Sprache erteilten. Man hiess sie *Lehrmeister* und *Lehrfrauen*; auf den Titel *Schulmeister* durfte nur der Vorsteher der städtischen Lateinschule Anspruch erheben. Mancherorts erweiterten sich diese privaten Lehren oder Schulen, die dem allgemeinen Bedürfnisse des Bürgerstandes weit besser entsprachen als die Lateinschule, zu einer *öffentlichen*, vom Rate unterstützten Schule.

Die deutschen Lehren und Schulen können gewissermassen als die Volksschulen des Mittelalters betrachtet werden. Bei uns behielten sie ihren privaten Charakter bis gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts.

Der Lehrmeister war ein Wandersmann; er liess sich selten an einem Orte haushäblich nieder. So erklärt es sich auch, warum die Kunde seines Aufenthaltes und Wirkens in einer Stadt sehr oft gar nicht auf uns gekommen ist. Dem gleichen Umstande schreiben wir es zu, wenn z. B. für Bern die Anwesenheit der viel sässhafteren Lehrfrauen fast ein Jahrhundert früher urkundlich bezeugt wird, als diejenige der Lehrmeister, die uns auch als *Guldischryber*, *Modisten* und *Rechenmeister* begegnen werden.

1. Biographische Notizen über die einzelnen Lehrmeister und Lehrfrauen.

Katharina, die Lehrfrau.

Die erste Spur von dem Bestehen einer deutschen Schule oder „Lehre“ in Bern finden wir im Tellrodel des Jahres 1389. Hier erscheint unter den Steuerpflichtigen *Katherina, die lerfrouw*¹⁾. Die Schule der

¹⁾ Dr. Fr. E. Welti: Die Tellbücher der Stadt Bern aus dem Jahre 1389. Archiv des hist. Vereins. Bd. XIV, S. 516, Nr. 179.